

## Region

# Frau stiehlt mehrere Katzen und beklaut ihre Frauenärztin

**Tierquälerei und Diebstahl** Eine junge Frau wurde wegen diverser Vergehen per Strafbefehl verurteilt. Sie befindet sich derzeit in einem betreuten Setting.

Nic Engel

Blinky, ein damals 15-jähriger Kater, wurde in einer kalten Februarnacht im Jahr 2022 mitsamt Katzenkiste von seinem Zuhause in Reinach entführt. Die Besitzerin teilte Aufnahmen der Überwachungskamera, die die beiden Täter – Mann und Frau – zeigten, in den sozialen Medien. Während der Mann für den Diebstahl und mehrere andere Delikte 13 Monate Freiheitsstrafe erhielt, kommt seine damalige Freundin glimpflicher davon. Der Diebstahl Blinkys und andere Vergehen werden in einem Strafbefehl dokumentiert.

Neben Blinky stahl sie gemeinsam mit ihrem Freund zwei weitere Katzen: in Reinach den Kater Geppetto und in einer unbekanntenen Ortschaft im Kanton Zürich die Katze Spätzli. Die beiden Katzen wurden später in ihrer Wohnung gefunden.

## Verstösse gegen Tierschutzgesetz

Ebenso versties die Frau mehrfach gegen das Tierschutzgesetz. An ihrem damaligen Wohnort im Kanton Aargau hielt sie drei Katzen zusammengepfercht in einer zu kleinen Transportbox und gab ihnen zu wenig Futter und Wasser. Bis das Veterinäramt die Tiere beschlagnahmte, mussten diese in der Box in einem «Fäkalberg» leben.

Auch hielt die Frau eine junge Königspython, die zum Zeitpunkt der Beschlagnahme ungefähr einen Meter lang war. Sie wurde in einem zu kleinen



Die Frau stahl drei Katzen und hielt auch drei Katzen tierschutzwidrig (Symbolbild). Foto: Imago

Terrarium gehalten, in der keinen erhöhte Liegefläche und keine Klettermöglichkeiten vorhanden waren.

## Kreditkartendiebstahl in Dietikon

Schliesslich klaute die junge Frau ihrer Frauenärztin in Dietikon das Portemonnaie. Mit der gestohlenen Kreditkarte kaufte sie beim Brezelkönig, bei einem Selecta-Automaten und an einer Socar-Tankstelle Waren im Wert von 60 Franken.

Zurzeit befindet sich die junge Frau in einem betreuten Setting an einem unbekanntenen Ort und wird durch diverse Wachpersonen engmaschig begleitet. Daher ist nicht zu erwarten, «dass die Beschuldigte weitere Straftaten begehen wird», wie die Staatsanwaltschaft festhält.

Die Frau wird wegen mehrfachen Diebstahls, wegen des mehrfachen geringfügigen betrügerischen Missbrauchs einer Datenverarbeitungsanlage sowie der mehrfachen Widerhandlung gegen das Tierschutzgesetz zu einer bedingten Geldstrafe von 80 Tagessätzen zu je 30 Franken verurteilt. Die Probezeit dauert zwei Jahre.

Ebenso muss sie eine Busse von 600 Franken berappen. Zwei Katzenhalterinnen haben Schadenersatzforderungen in der Höhe von 1000 respektive 200 Franken erhoben – die Stawa verweist diese auf den Zivilweg.

Übrigens: Was mit Kater Blinky geschehen ist, weiss man nicht. Offenbar wurde er ausgesetzt und nie wieder gesehen.

## Markuss Engeler widmet sein neues Lokal seinen Eltern

**Eröffnung am Gemsberg** 13 Jahre lang hat Markuss Engeler das Zum Kuss nahe dem Basler Bahnhof betrieben. Zwei Jahre vor Ende seines 15-Jahres-Vertrags gab er die Leitung auf. Am 10. Juni beginnt für den Gastronomen ein neues Kapitel: Engeler eröffnet das Kurt und Klärli.

Sein neues Lokal ist nach seinen Eltern benannt – sie war BVB-Billeteuse, er Tramchauffeur. Seit Monaten postet Engeler auf der Instagram-Seite seines neuen Projekts. «Sehr bald gehts los – Kurt und Klärli hätten ihre Freude», schreibt er. Das Lokal soll in vier Räumen vier Stimmungen anbieten: Küche, Stube, Rum-Table und Bibliothek.

Von 9 bis 18 Uhr ist es ein Tagescafé, in dem Engeler nach Feierabend Rum-Degustationen anbieten wird. Dafür wird er die Bilder seiner Eltern, mit denen er das Lokal bestücken will, jeweils umdrehen. Die Rückseite zeige seine Rum-Reisen. Es gibt das typische Bistroangebot: Kaffee, Tee, Säfte, Bier, Wein und Spirituosen. Häppchen werden in einer externen Küche vorbereitet, für den grösseren Hunger arbeitet er mit dem Restaurant Löwenzorn zusammen.

Tanja Opiasa



Markuss Engeler begab sich für sein Lokal auf eine Reise in seine Vergangenheit. Foto: Nicole Pont

## Leserbriefe

Ausgabe vom 29. Mai  
«Wer zu lange rumbaggert, soll Strafgebühr bezahlen»

### «Schneller baggern» ist keine Lösung

Wer an Basler Baustellen vorbeikommt, fragt sich oft: Warum dauert das so lange? Das Unverständnis ist nachvollziehbar, der politische Reflex darauf weniger. Gemäss Vorstoss von Grossrat Beat Schaller sollen Bauunternehmen künftig eine «Miete» bezahlen, wenn sie Strassenraum beanspruchen. Damit wird der Eindruck erweckt, Unternehmen würden absichtlich langsam arbeiten. Das entspricht nicht der Realität. Jede zusätzliche Woche kostet Geld, bindet Personal und Maschinen und verzögert Folgeaufträge. Baustellen sind komplex: Unter den Strassen verlaufen Wasserleitungen, Stromkabel, Fernwärme und Kanalisation, oft auf engem Raum und teilweise Jahrzehnte alt. Taucht beim Aushub Unwartetes auf oder stimmen Pläne nicht, müssen Arbeiten angepasst werden. Gleichzeitig müssen Trams, Busse, Velo und Fussgänger sicher passieren können, und Anwohnende sowie Gewerbebetriebe erreichbar bleiben. Wer Bauzeiten verkürzen will, sollte nicht neue Abgaben erfin-

den, sondern dort ansetzen, wo Zeit verloren geht: bei Koordination, Verfahren und Bewilligungen. Der Vorstoss sucht einen Schuldigen und findet ihn am falschen Ort. **Daniel Allemann**, Präsident Verband BRB Bauunternehmer Region Basel, Münchenstein

Ausgabe vom 4. Juni  
«Innenstadt ohne Trams: 4000 haben unterschrieben»

### Ein No Go

Die Initiative «Go Basel Go!» ist in meinen Augen kein visionärer Schritt, sondern ein No Go für unsere Stadt. Wenn illustre Initianten wie Moritz Suter oder Herzog & de Meuron das Tram aus der Innenstadt verbannen wollen, um eine Wohlfühloase zu schaffen, kann man darüber nur den Kopf schütteln. Über eine Reduktion der Tramfrequenzen liesse sich diskutieren. Die Realität auf unserer Einkaufsstrasse sieht jedoch anders aus: Die Freie Strasse verödet zunehmend, die Leerstände nehmen zu. Wenn selbst Traditionsmarken wie Bally oder Luxuslabels wie Louis Vuitton ihre Tore schliessen, müssten die Alarmglocken läuten. Die Innenstadt braucht Erreichbarkeit und Frequenz. Statt das bewährte und umwelt-

freundliche Tramnetz zu verbannen, sollten sich die Initianten dafür einsetzen, dass die Freie Strasse wieder lebendig und attraktiv wird, beispielsweise nach dem Vorbild der Zürcher Bahnhofstrasse. Dort funktioniert das Zusammenspiel von starkem öffentlichem Verkehr und attraktivem Einkaufserlebnis seit Jahrzehnten. **Ruth Klein**, Basel

Ausgabe vom 4. Juni  
«Erster und (bislang) letzter Taubenwart von Basel ortet «verklärte Ideologien»»

### Töten ist keine Lösung

Wir vom Verein Stadttaubendreunde Rheinfelden e.V. verfolgen die Debatte um die Initiative und drücken die Daumen, dass sie angenommen wird. Betreute Taubenschläge funktionieren nur mit regelmässiger Fütterung. Diese dient nicht dazu, die Population zu vergrössern, sondern die Tauben an den Schlag zu binden. Fehlt die Versorgung, suchen die Tiere wieder auf Strassen, Plätzen und in Abfallbehältern nach Nahrung. Fachleute und Tierschutzorganisationen weisen seit Jahren darauf hin, dass betreute Taubenschläge mit Fütterung und Eieraustausch die einzige nachhaltige und tierschutzgerechte Me-

thode zur Bestandsregulierung sind. Befremdlich ist die Aussage, Tierschützer seien «verklärte Ideologen». Basel sollte sich schämen, harmlose Tiere töten zu lassen, obwohl längst wirksame und tierfreundliche Alternativen bestehen. **Daniela Hohler**, Maulburg

Ausgabe vom 6. Juni  
«Findet der Streit ums Spiesshöfli ein Ende?»»

### Fortschritt mit Augenmass statt Angstpolitik

Seit Jahrzehnten wird im Spiesshöfli-Quartier gewohnt. Die geplanten Neubauten entlang der Bottmingerstrasse sind kein überdimensioniertes Grossprojekt, sondern ersetzen die zwischen 2022 und 2023 abgerissenen Häuser mit 78 Wohnungen. Neu entstehen 91 Wohnungen, also lediglich 13 mehr als zuvor. Während in Binningen bezahlbarer und zeitgemässer Wohnraum knapp ist, wird gegen ein Projekt mobilisiert, das zur Entlastung des Wohnungsmarktes beiträgt. Wer mehr Wohnraum fordert, muss auch bereit sein, massvolle Vorhaben zu unterstützen. Die Befürchtung einer starken Belastung von Schulen oder Kindergärten hält einer näheren Betrachtung nicht stand. Der grösste Teil des

Wohnraums bestand bereits zuvor. Es handelt sich überwiegend um Ersatz und nicht um eine massive Ausweitung der Überbauung. Zusätzlicher Bedarf an öffentlicher Infrastruktur ist deshalb kaum zu erwarten. Die Planung Spiesshöfli steht für eine ausgewogene Entwicklung mit Augenmass. Sie schafft dringend benötigten Wohnraum und respektiert die bestehende Umgebung in der Talsohle Binningens. **Sven Inäbnit**, Landrat und ehem. Einwohnerrat FDP, Binningen

Ausgabe vom 8. Juni  
«Härtebeiträge, Skilager, Defizite: Warum Sie in diesen Baselbieter Gemeinden mehr Steuern bezahlen»

### Warum Ziefen die Steuern senkte

Man könnte sich fragen, ob die Ziefnerinnen und Ziefner bei einem Defizit tatsächlich eine Steuersenkung beschliessen sollten. Der Einwohner, der den Antrag an der Gemeindeversammlung gestellt hat, war ich. Tatsächlich weist die Gemeinde Ziefen für 2026 ein Defizit von 49'000 Franken aus, bei Aufwendungen und Erträgen von rund 8 Millionen Franken. Mit der Senkung des Steuerfusses von 63 auf 59 Prozent erhöht sich dieses um weitere 180'000

Franken. Fakt ist: Von 2015 bis 2024 wurden Budgetdefizite von insgesamt rund 404'000 Franken ausgewiesen, während die Rechnungen im selben Zeitraum Gewinne von rund 7,15 Millionen Franken ergaben. Die Gemeinde hat kein Fremdkapital, verfügt über flüssige Mittel von rund 5 Millionen Franken und über 3,1 Millionen Franken für die Vorfinanzierung des Schulhausneubaus. Davon sollen die Steuerzahlenden profitieren. Entsprechend wurde mein Antrag mit über 80 Prozent Zustimmung angenommen. Zum Schluss noch dies: Das Budget 2025 sah einen Verlust von rund 183'000 Franken vor, die Jahresrechnung schloss jedoch mit einem Gewinn von rund 1,2 Millionen Franken. Noch Fragen?  
**Beat Thommen**, Ziefen

## Schreiben Sie uns, Ihre Meinung ist uns wichtig

Wir bedanken uns für Ihre Zuschrift und bitten um Verständnis, dass die Redaktion eine Auswahl trifft und Kürzungen ohne Rücksprache vornimmt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Für Leserbriefe füllen Sie bitte das Formular auf dieser Webseite aus:  
[www.bazonline.ch/leserbriefe](http://www.bazonline.ch/leserbriefe)